

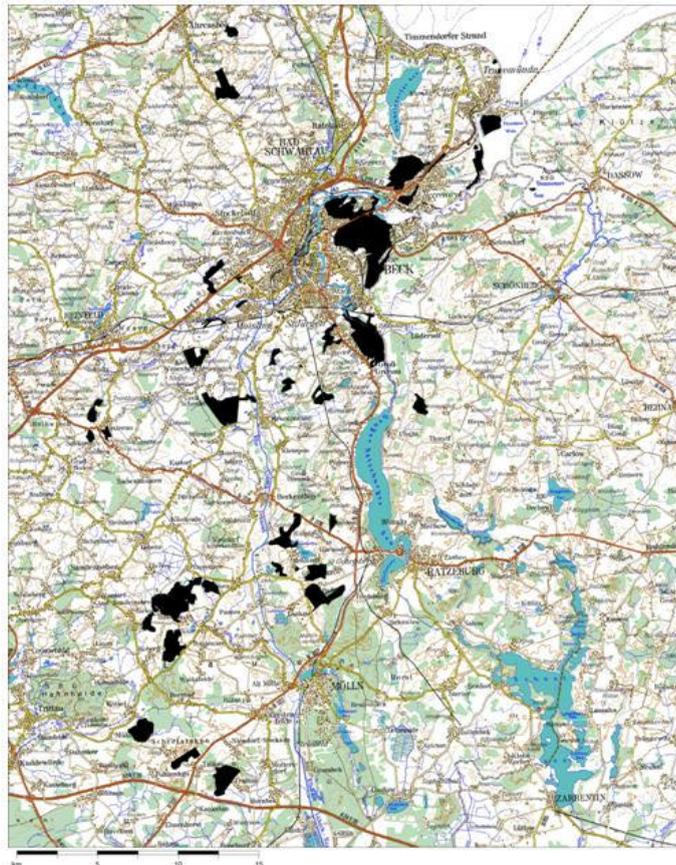
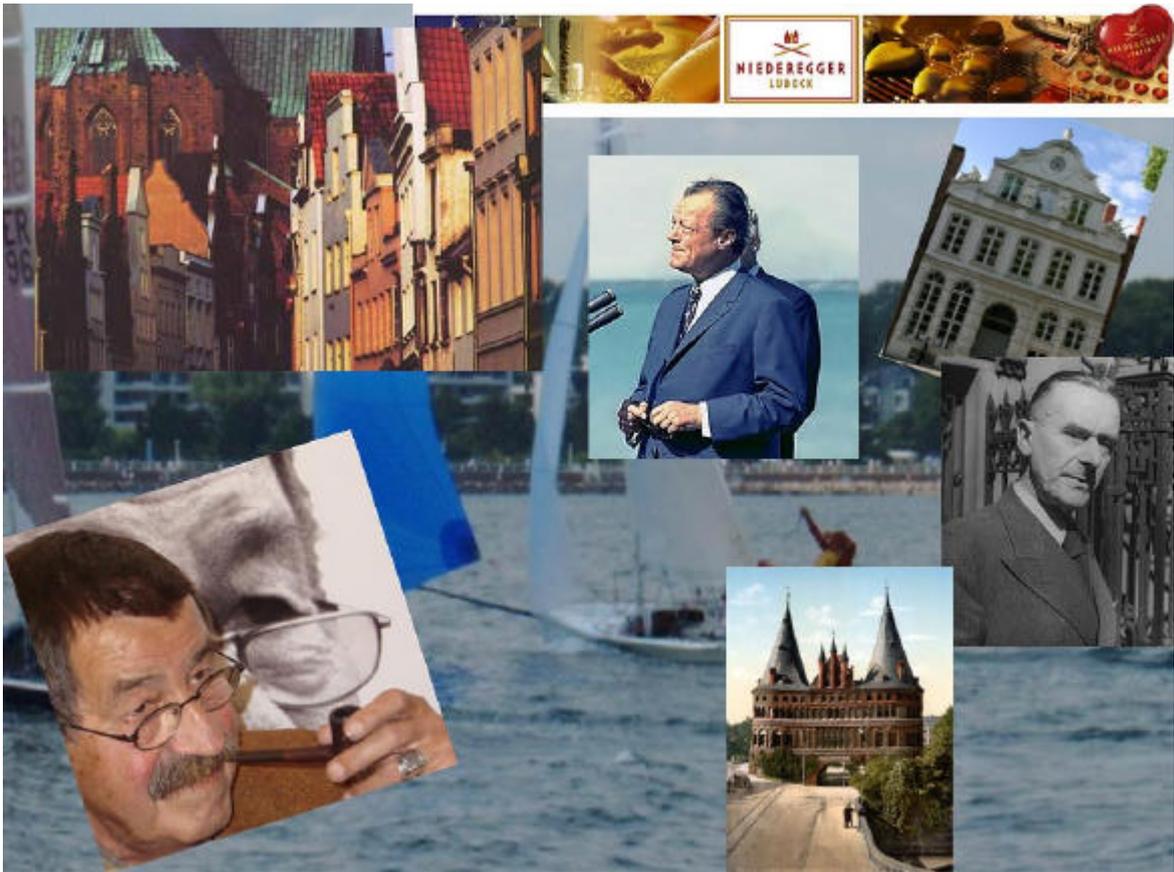


Lutz Fähser

Kommunalwald: Verkaufen oder Halten?

Die Diskussion zum Waldverkauf der Hansestadt Lübeck

27. Freiburger Winterkolloquium
Forst und Holz 26.01.2007



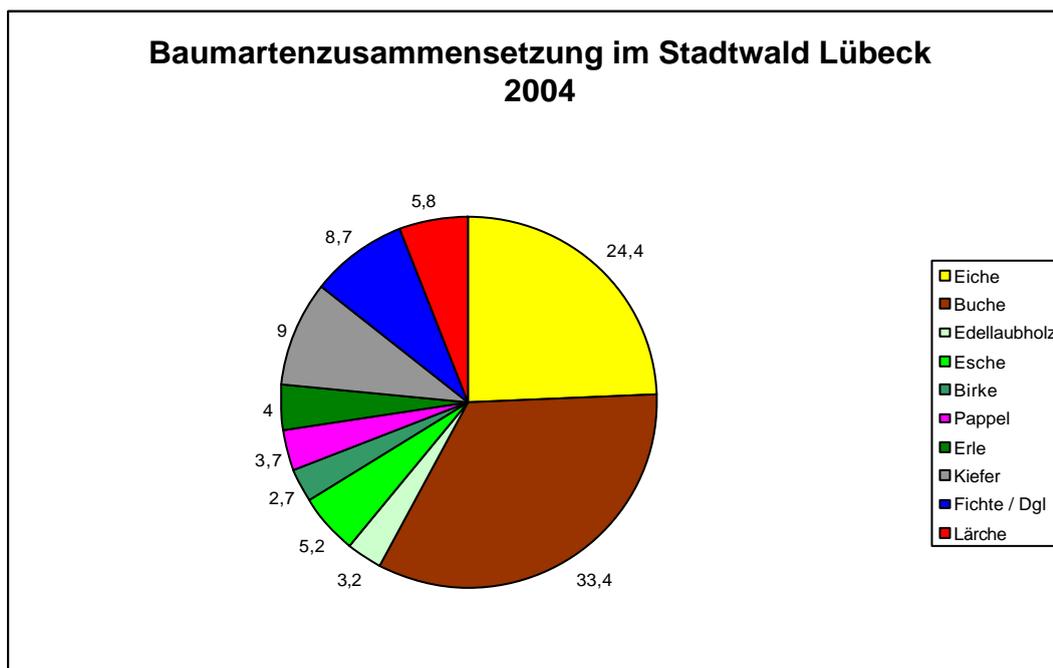
27. Freiburger Winterkolloquium
Forst und Holz 26.01.2007

Stadtwald Lübeck



der „Betrieb“

- betreut 5.000 ha Wald
- ist gegliedert in 1 Zentralbüro, 1 Holzhof und 4 Förstereien
- beschäftigt 26 Arbeiter, Angestellte und BeamtlInnen
- erwirtschaftet jährlich rd. 1,5 Mio. Euro Einnahmen
- erbringt jährlich für die Erholung und den Naturschutz Leistungen im Wert von rd. 1,0 Mio. Euro



Stadtwald Lübeck



Produkt 1: Waldwirtschaft und Waldentwicklung

Leistungen:

- **Betreuung der stadt eigenen Wälder nach dem Konzept der Naturnahen Waldnutzung**
- **Bereitstellung und Vermarktung von zertifiziertem Holz aus den Wäldern (17.000 fm)**
- **Erstellen und Verkaufen von Holzhofprodukten auf dem Holzhof Wesloe**
- **Verkauf von Weihnachtsbäumen und anderen Wald-Produkten**
- **Betreiben der Jagd in den Wäldern**

Produkt 2: Forstservice

Leistungen:

- **Bereitstellen von Erholungseinrichtungen (z.B. 250 km Wege) und Durchführen von Lehrwanderungen, Veranstaltungen und sonstige Öffentlichkeitsarbeit (ca. 3.000 Personen)**
- **Betreuen ausgewiesener Naturschutzgebiete (2.044 ha)**
- **Erbringen von Leistungen als Lohnunternehmer**
- **Verwalten von Pacht- und Mietobjekten (133 ha und 16 Wohnungen)**
- **Bewirtschaftung von Stiftungswäldern (657 ha)**

Die ökologisch-soziale Zertifizierung

- **1994 hat das Lübecker Forstamt das hier entwickelte Konzept der „Naturnahen Waldnutzung“ eingeführt**
- **Das Lübecker Konzept wurde zur Grundlage der ersten deutschen Waldzertifizierung nach „Naturland“**
- **1997 erhielt das Forstamt Lübeck als erstes deutsches Forstamt das „Naturland“-Zertifikat**
- **1998 folgte die Zertifizierung durch den „Forest Stewardship Council (FSC)“.**

- **Für die Pionierarbeit zur ökologisch-sozialen Waldzertifizierung erhielt das Forstamt**
 - **1996 den Preis für „Umweltmanagement“ der Europäischen Papierindustrie**
 - **1998 die Auszeichnung für besondere Leistungen im 1.Naturschutzwettbewerb des Bundes und der Länder**
- **Das Lübecker Waldkonzept wurde inzwischen in viele Großstadtwälder eingeführt, z.B. in Berlin, München, Saarbrücken, Wiesbaden, Bonn, Düsseldorf und Hannover.**

Thema: Waldverkauf

Engagierte Personen/Gruppen

PRO - Verkauf Stadtwald

- Bürgermeister
- Liegenschaftsdezernat
- Bund der Steuerzahler (Landesebene)

KONTRA - Verkauf Stadtwald

- Bürgerschaft (Stadtrat)
- Umweltausschuss
- Bereich Stadtwald
- Umweltverbände (Stadt, Land, Bund)
- Umweltministerium (Land)
- Bundesamt für Naturschutz (BfN)
- Bundestagsfraktion
Bündnis 90 / DIE GRÜNEN

- Umweltministerium (Land)
- Bundesamt für Naturschutz (BfN)
- Bundestagsfraktion
Bündnis 90 / DIE GRÜNEN

Argumente

PRO - Verkauf

- Lübeck ist eine Stadt und braucht deshalb keinen Wald
- Waldwirtschaft ist defizitär
- Die Stadt muss Schulden abbauen

KONTRA - Verkauf

- Der historische Wald (seit 1163) ist typischer Bestandteil und Lebensqualität dieser Stadt
- Wald ist Daseins- und Zukunftsvorsorge für eine Stadt
- Die Mehrheit der Waldeigentümer (Bewohner) und alle Fraktionen im Stadtrat wollen ihren „Bürgerwald“ nicht verkaufen
- Die eigentliche Waldwirtschaft erbringt schon heute finanzielle Überschüsse

- Das 1994 begonnene Lübecker Konzept der „Naturnahen Waldnutzung“ entfaltet seine volle auch ökonomische Vorteilhaftigkeit erst nach einer Umstellungszeit von ca. 40 Jahren

- Stadtwald im Privatbesitz bedeutet Monopolstellung für die Anbieter von Nutz-, Schutz- und Erholungsleistungen mit der Folge eingeschränkter Gestaltung und steigender Aufwändungen für solche Leistungen



Situation 2007

Bürgermeister

- schlägt Waldverkauf unbeirrt immer wieder öffentlich vor
- weigert sich, eine wirtschaftlichere Organisations- bzw. Rechtsform für den Stadtwald zuzulassen

(RUPPERT 2006)

Politische Parteien/Stadtrat

- fordern den Bürgermeister immer wieder auf, statt des Verkaufs, den Stadtwald durch eine leistungsfähige Organisations- bzw. Rechtsform abzusichern. Seit 2001 besteht der Beschluss der Bürgerschaft, in eine „Stiftung“ umzuwandeln, seit 2002 ersatzweise in einen Eigenbetrieb.

Bereich Stadtwald

- hat in der Bevölkerung durch plausible Argumentation gegen den Waldverkauf zusätzliche Sympathiesteigerung erfahren
- hat durch die öffentlichen, bundesweit verbreiteten Verkaufsabsichten des Bürgermeisters einen fachlichen Imageschaden erlitten (suggeriert „schlechte Wirtschaft“)

Umweltverbände

- unterstützen den Bereich Stadtwald vorbehaltlos

Bevölkerung

- ist verunsichert durch die Gefahr, den wertgeschätzten Stadtwald zu verlieren.
(BRAUNE 1999)
- hat als Reaktion auf den Versuch einer „feindlichen Abgabe“ eine populäre „Gesellschaft der Freunde des Stadtwaldes“ gegründet, um ihren Stadtwald zu erhalten und zu fördern.

Thesen

- Wälder waren in der Vergangenheit vielfältige „Lebensretter“ von Kommunen und werden es in Zukunft immer wieder sein.
- Heute sollte der Wert von „Wald“ den überwiegend städtisch aufgewachsenen Menschen anschaulich vermittelt werden, damit sie ihn nicht ahnungslos von besonders Ehrgeizigen in Politik und Verwaltung entzogen bekommen.
- Kommunale Forstverwaltungen handeln „vernünftig“, wenn sie sich „nachhaltig“, also langfristig ausrichten.
Kommunale Entscheidungsträger und Politiker handeln „vernünftig“, wenn sie kurzfristig einen schnellen Erfolg für ihre Person bzw. ihre Partei herbeiführen. Durch die hierarchische Unterordnung der Forstverwaltungen unter schnelle Ziele werden kommunale Forstverwaltungen systembedingt an optimaler Leistung gehindert.
- Der Verkauf kommunaler Wälder ist unökonomisch, unökologisch und unsozial. Die Kommune liefert sich für Erholung und Daseinssicherung zukünftigen Monopolisten aus, verzichtet auf eine wünschenswerte Umwelt und laufende finanzielle Überschüsse aus der Waldwirtschaft.
- Die Rechtsform „Stiftung“ sichert kommunalen Wäldern Existenz (Nachhaltigkeit) und Erfolg (Zweckorientierung).